

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Bessen“, „Die Spinnstube“, „Sevagopereio: Bei den Postanstalten dreiwöchentlich Nr. 1, 2, 3 bei den Agenten monatlich 50 W. Einmal mit 10 Gebühre oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundpreise 20 Wg., lokale 15 Wg., Anzeigen von auswärts werden durch Vornahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hannauerstraße 12, Fernsprecher 48, Postfach-Conto Nr. 4859, Amt Frankfurt a. M.

## Die Russen im schnellen Rückzug.

Bei Lodz 5000 Russen gefangen und 16 Geschütze erbeutet. — 5000 Russen von den Oesterreichern gefangen. — Getäuschte Hoffnungen Rußlands auf dem Balkan.

### Der deutsche Generalstab meldet:

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Dez., vormittags. Amtlich.

Am der flandrischen Front bereitet die durch die letzten Regenwässer verschlechterten Bodenverhältnisse den Truppenbewegungen große Schwierigkeiten. — Nördlich Arras haben wir einige kleine Fortschritte gemacht.

Das Kriegsgeschehen in Lille ist gestern abgebrannt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Verluste von Menschenleben sind aber nicht zu beklagen.

Die Behauptung der Franzosen über ein Vortwärtkommen im Argonnenwalde entspricht nicht den Tatsachen. Seit längerer Zeit ist dort überhaupt kein französischer Angriff mehr erfolgt. Dagegen gewinnen wir fortgesetzt langsam Boden.

Bei Malancourt östlich Barennes wurde vorgestern ein französischer Stützpunkt genommen. Dabei ist der größte Teil der Besatzung gefallen. Der Rest, einige Offiziere und etwa 150 Mann wurden gefangen.

Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen nördlich Rouen wurde gestern abgewiesen.

Im Osten liegen von der ostpreussischen Grenze keine besondere Nachrichten vor.

In Nordpolen folgen die deutschen Truppen dem Amtlich und Amtlich Lodz schnell zurückweichenden Feind unmittelbar. Mehrere sind schon gemeldet ungeduldigsten starken blutigen Verlusten haben die Russen bisher etwa 5000 Gefangene und 16 Geschütze mit Munitionswagen verloren.

In Südpolen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

### Oberste Seeerleitung.

### Die Erkrankung des Kaisers.

Berlin, 8. Dez. Der Kaiser leidet, wie beinahe in jedem Spätherbst, an einer Erkrankung mit etwas Fieber, was zur Schonung zwingt, aber nichts Bedenkliches hat. Der Schonung wegen bleibt er noch einige Tage in Berlin. Auch der Reichstagsantritt ist hier noch anwendend.

### Ansprache des Kaisers

an deutsche und österreichische Truppen.

Breslau, 8. Dez. Der Chef des Generalstabs der Armeeabteilung Woytsch übermittelt der „Schlesischen Ztg.“ mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Ansprache, die der Kaiser vor den Abordnungen der zur Armeeabteilung Woytsch gehörenden Truppenteile und der österreichisch-ungarischen Truppen gehalten hat:

Kameraden! Ich habe mit Deputationen von im Osten kämpfenden Truppen hierher bestellt, weil es mir nicht möglich ist, auch alle von in den Schützengräben begrüßen zu können. Ueberbringt euren vorne kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße sowie meinen kaiserlichen Dank und den Dank des Vaterlandes für eure heldenhafte Haltung und Ausdauer, die ihr in den letzten drei Monaten der russischen Uebermacht bewiesen habt.

Was uns zu Hause spricht man mit Recht, daß jeder in Osten kämpfende ein Held ist. Ihr habt die Ehre, Schulter an Schulter mit dem helden seiner Majestät des Kaisers Franz Josef, meines Freundes und geliebten Vaters, zu kämpfen für eine gerechte Sache, für die Freiheit, für die Erlösungsbereitigung einer Nation und einen zukünftigen langen Frieden. Wenn es auch noch lange dauern kann, wir dürfen dem Feinde keine Ruhe lassen. Wir werden weiter kämpfen mit dem Erfolge wie bisher, denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen. Denn unsere Kerkern sind härter als die unserer Feinde.

Mein kaiserlicher Freund hat mir schon mehrfach die Tapferkeit der mit unseren österreichischen Brüdern zusammen kämpfenden Truppen hervorzuheben und, wie ich sehe, auch durch allernachdrücklichste Vereitelung von Auszeichnungen seinen Dank gezeigt. Wenn ihr zurückkehrt in eure Stellungen, nehmt euren Kameraden meine herzlichsten Grüße mit und saget ihnen: Wenn ich auch wieder nach dem Weiten muß, doch meine Gedanken stets bei euch sind und meine Augen stets auf euch ruhen, als wenn ich hinter euch stände.

Und nun zum Schluß, laßt uns unseren freudigen Gefühlen Ausdruck geben, indem wir rufen: Seine Majestät Kaiser Franz Josef und sein Heer hurra! hurra! hurra!

Die Breslauer Zusammenkunft. Wien, 8. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Der Kriegskorrespondent des „Freundenblattes“ erzählt noch folgende Einzelheiten von der Breslauer Zusammenkunft am 2. Dezember: Kurz vor der Rückfahrt des Erzherzogs Friedrich und des Erzherzogs-Thronfolgers Karl Franz Josef sowie des Chefs des Generalstabes Freiherrn Conrad v. Höhendorn waren Kaiser Wilhelm und die Gäste zu einem intimen Frühstück vereinigt. Während der Tafel erhielt der Kaiser ein dringendes Telegramm. Der Kaiser öffnete es, stand auf, erhob sein Glas und brachte ein Hurra auf die österreichisch-ungarische Armee aus. Dann verließ er hocherfreut die Nachricht von Jälle Belgrads. Die Zusammenkunft währte von früh bis 2 Uhr mittags. Der Kaiser hatte die Gäste am Bahnhof ermoart und geleitete sie bei der Abfahrt wieder an den Zug.

### Unser Sieg bei Lodz.

Freude in Oesterreich. Wien, 8. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Die Blätter heben die militärische und moralische Bedeutung der Befehung von Lodz sowie der den Verbündeten auf dem östlichen Kriegsschauplatz erzielten Erfolge hervor. Die „Neue Freie Presse“ glaubt, in Frankreich müßte die beklemmende Frage aufgeworfen werden, ob die Politik der Kache noch nicht zusammengebrochen und die Menschen, die ihr Leben für sie hingeben, nicht ohne Nutzen für ihr Land gesendet würden? Diese Erkenntnis müßte nach den durchgeführten Erfolgen in Polen zu reifen beginnen. Auch auf dem Balkan habe niemand mehr Glauben an Rußland, dessen inneres Wesen alle dortigen Völker kennen würden, auch jene, in deren Städten jüdischen Kundgebungen für die moskowitzische Despotie stattfänden, und denen der Rußel nicht immer ganz fremd sei.

Auswärtige Stimmen. Konstantinopel, 8. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Die Nachricht von der Einnahme von Lodz hat hier ebenso wie in dem heutigen Communiqué des Osmanischen Hauptquartiers mitgeteilt, in der Gegend von Batum und Aserbeidschan errungenen Erfolge bei der türkischen Bevölkerung große Freude hervorgerufen.

Ein schmerzliches Urteil. Basel, 8. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Bei der Besprechung der Kriegslage stellt die „Nationalzeitung“ fest, daß der Artikel des Generals Lacroix im „Temps“ vom 4. Dezember zwar sehr interessant sei, aber Irrtümer aufweise. Das Blatt findet es auch auffallend, daß in diesem Aufsatz Lacroix den Vormarsch der neuen Armee von Kalisch und den Angriff über Romeradowoß und Petrusau mit seinem Worte erwähne. Das Blatt beipflichtet dem Abmarsch der früher bei Genshauu stehenden Armee der Verbündeten, der nicht, wie man dem Croquis der „Times“ und des „Figaro“, das auf den ersten Blick als eine Fällung erkannt werde, entgegen müßte, gegen Schützen, sondern gegen Petrusau gerichtet sei. Das Blatt schließt, es sei wohl mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Russen den Spieß nochmals umkehren und, von ihrer Uebermacht Gebrauch machend, den Schaden heilen würden; von schlimmerer Bedeutung für die Russen einer solchen Reparatur sei aber der Vorfall, der Kennenkampf in das Gefängnis geführt habe und vor ein Kriegsergebnis bringen werde, der Umstand nämlich, daß die russische Armee laut einem Bericht des Petersburger Korrespondenten der „Times“ schredliche Entbehrungen ausgeduldet habe und bereits in einer Verfassung zu sein scheint, die schnelle Ratsche und Wandler nicht begünstige. So impositant die absolute Alkoholabstinenz der russischen Armee sei, so sei damit noch lange nicht alles getan; man dürfe den Soldaten wohl das Trinken abgewöhnen, aber nicht das Essen.

Der Eindruck in Norwegen. Kristiania, 8. Dez. Die hiesige Presse beipflichtet in ausführlichen Betrachtungen ihrer militärischen Mitarbeiter die deutsche Befehung von Lodz. „Morgenbladet“ sagt, nicht allein militärisch sei dieser Sieg sehr bedeutend, da nimmere die Deutschen die Eisenbahn nach Warschau vollkommen beherrschten, sondern noch schwerwiegender sei die moralische Bedeutung dieses deutschen Waffenerfolges. Die Eroberung von Lodz sei ein läßlicherer Schlag für die gesamte russische Welt, da die Stadt der zweitgrößte Ort Polens und der bedeutendste Mittelpunkt der russisch-polnischen Industrie sei und schließlich auch deshalb, weil sich um Lodz die gewaltigsten Märsche der Heeresmacht im nördlichen Polen konzentriert hätten. Beide Segner hätten hier ihre stärksten Kräfte eingeleitet und ihre äußerste Kraft angeponant. Aus dieser Probe seien die Deutschen also als Sieger hervorgegangen.

Wißtümung der Engländer. London, 8. Dez. Während bisher die englischen Zeitungen immer noch fortfahren, die Erfolge der Russen in Polen heraufzureden, will es

auf, daß die „Daily Mail“ vom Montag seit in Helldrud ihre Rubrik überschreibt: „Die russische Platte im Gefohr“. In dem betreffenden Artikel heißt es: Die Deutschen versuchen herauszufinden, welche der russischen Platte in Polen die schwächere ist, und sie sind bereits in der angegebenen Weise von beiden Platten von Klad bis Jlaw auf der rechten und bis zu einem Punkte westlich von Piotrkow auf der Linken vorgerückt. In einem Artikel des Petersburger Korrespondenten des selben Blattes heißt es: Lodz ist während einiger Tage bombardiert worden. Einzelne Nächte lang gab es tatsächlich einen Straßenkampf in einem weit hinausgegangenen Bericht von Lodz. Eine kleine Abteilung von Deutschen verhielte unter jeder Bedingung festen Fuß zu behalten, aber sie wurde zurückgetrieben und von der Kavallerie verfolgt, die dann die Nachricht brachte, daß eine Menge anderer Abteilungen anrückten und daß der Feind sehr stark sei. Der Plan des deutschen Generalstabs scheint es nun zu sein, sich im Zentrum mit zwei oder drei Korps festzusetzen, während an jeder Platte eine Heeresmacht von wahrscheinlich vier oder fünf Armeekorps die Stärke des russischen Widerstandes ausprobieren sollte. Der Zweck dieses Vorgehens ist, herauszufinden, an welcher Platte ein Umgehungsversuch mit bestem Erfolg als bisher gemacht werden kann.

Der „Daily Telegraph“ schreibt: Der Operationsplan der Deutschen ist so schön, daß ein zum mindesten zeitweiliger Erfolg nicht ausbleiben kann. Das Vordringen der Deutschen auf Lodz ist ein seltenes Beispiel ohne Beispiel in den Annalen des Krieges. Kein theoretisch geübter Geist der deutsche Plan glänzende Strategie. Er könnte der Krone des Generals Russk einen tödlichen Schlag versetzen. Wenn ihre Operationen glücken, könnten die Deutschen mit einzigem Recht behaupten, daß sie durch ihre eigenartige günstige Stellung die numerische Ueberlegenheit der Russen ausgleichen haben.

### Die Kämpfe in Flandern.

Amsterdam, 8. Dez. Der Korrespondent der „Daily Mail“ meldete am Sonntag aus Nordfrankreich: Der große Kampf hatte seinen Mittelpunkt in der Umgebung von Eberdinghe. Die Kanonade, die am Samstag und Sonntag am stärksten war, wurde durch einen stürzenden Gewittersturm unterbrochen. Die Misse erhellten die Gegend gespensterhaft, und hunderte von Menschen glaubten, die Deutschen kämen mit Kanonen enormen Kalibers und einer neuen Belastungsart heranzumarschieren. Der Sturm, der Schnee und Regen vor sich hertrieb, machte das über-schwemmte Land südlich Dünkirchen noch unüberschreitbar. — Die Deutschen haben sich als besonders gute Scharschützen erwiesen. In einem Falle wurde ein ganzer Trupp von einem einzigen Deutschen angehalten, der viele Mannschaften und Pferde verunwundete. Es war unmöglich, das Versteck des Mannes zu entdecken. Die Gründlichkeit der Deutschen erregt Erstaunen. Zum Beispiel kennen sie mit mathematischer Genauigkeit die Punkte zwischen den Laufgräben, an den unsere Soldaten mit Munition oder Proviant vorüberkommen müssen. Es bedeutet fast den sicheren Tod, an diesen Punkten vorüberzugehen.

Unsere Hilfstruppen bei der Arbeit. London, 8. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Das Reutersche Bureau meldet aus Santiago de Chile: Die Haleschützen von Capudo bei Balparaiso melden, daß der Hilfstruppen „Prinz Eitel“ die Besatzung des englischen Dampfers „Araucario“ aus Land gefest hat, den er auf der Höhe von Corral versenkte.

### Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 8. Dez. Amtlich wird verkündet: 8. Dez. mittags: Die Kämpfe in Weißgalizien nehmen an Heftigkeit zu. Nimmere auch von Weiten her angestiegen verjagte unsere Truppen den Feind aus seiner Stellung Dobogee-Wierza. Der eigene Angriff dauert an. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen. Bis her wurden über 5000, darunter 27 Offiziere, abgeponant. In Polen wurden etwa neun Angriffe der Russen im Raum südwestlich Piotrkow von unseren und deutschen Truppen überall abgewiesen. In den Karpaten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Die Kämpfe in Serbien.

Wien, 8. Dez. Vom jüdischen Kriegschausplaz wird vom 8. Dezember amtlich gemeldet: Die Umgruppierung erfolgt programmäßig. Einzelne Verbände des Gegners, dieselbe zu führen, wurden abgewiesen. Hierbei erlitt der Feind empfindliche Verluste. Unsere Offensivtät jüdisch Belgrad schreit günstig vorwärts. Hier wurden 14 Offiziere und 400 Mann gefangen.

Die Kämpfe in den Karpaten. Budapest, 8. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich). Halbamtlich wird gemeldet: Der in den Karpaten Saros und Jemolin eingedrungene Feind befindet sich, von unseren Truppen bedrängt, überall auf dem Rückzuge. Unsere Truppen sind an mehreren Stellen bereits auf polnisches Gebiet vorgedrungen. Von dem ungarischen Gebiete befinden sich namentlich nur eine oder zwei Gemeinden in den Händen des Feindes. Das Erscheinen einer kleineren feindlichen Kolonne in Torony (Komitat Marmaros), ist überhaupt von keinerlei Bedeutung.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Aus dem türkischen Hauptquartier liegt heute keine Meldung vor. Private Nachrichten bezeugen, daß die kaukasischen Stämme nicht nur die Türken als Befreier begrüßen, sondern auch aktiv an den Kämpfen gegen ihre früheren Unterdrücker teilnehmen. Batumi, die bedeutendste russische Hafenstadt siehe vor dem Fall.

Ankunft des Feldmarschalls v. d. Goltz. Konstantinopel, 8. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Zu der heute bezugnehmenden Ankunft des Generalfeldmarschalls v. d. Goltz, der von Kaiser Wilhelm dem Sultan als Generaladjutant beigegeben worden ist, bringen die Wänter Begrüßungsartikeln und Botschaften, daß Freiherr v. d. Goltz, dessen Wohl eine Kundgebung gegenseitigen freundschaftlichen Gefühnen zwischen den beiden Herrschern sei, mit herzlichen Gefühlen empfangen wird, zumal er Jahre hindurch seine Kräfte dem Fortschritt und der Hebung des osmanischen Heeres gewidmet habe.

Die Lage in Ägypten. Ueber die Zustände in Ägypten meldet die Züricher „Stampa“ aus Kairo: Die Engländer wenden ihre ganze Aufmerksamkeit der Bekämpfung einer etwaigen Erhebung der Araber in Ägypten zu und schenken dem Anrücken der Türken auf den Suezkanal sehr geringe Beachtung. Deutsche und österreichische Staatsangehörige befinden sich nicht mehr in Ägypten. Sogar die brittischer Krankenfeldärztliche Nationalität haben abreisen müssen. Die einheimischen Truppen wurden mit ihren Gewehren, aber ohne Munition nach dem Sudan verschifft. Bei Kairo liegen etwa 15 bis 20.000 Mann englischer Territorialtruppen. Das wäre viel zu wenig, um eine etwaige Erhebung der 50.000 Araber und Berber in Kairo niederzuhalten. Der Suezkanal wird von Kopten aus dem Sudan, Indern, Australiern und englischen Territorialtruppen besetzt. Einen schweren Fehler hat die englische Regierung begangen, indem sie dem Schibden damals die Rückkehr nach Ägypten verweigerte, als er sie nachsuchte. Wenn er nun ägyptischen Boden am Suezkanal an der Spitze eines gegnerischen türkischen Heeres beträte, würde sein Erscheinen explosionsartig auf die künstlich niedergebaltene Volkseinstimmigkeit in Ägypten wirken, der dann nichts mehr würde widerstehen können.

Die Bedrängnis der Franzosen in Marokko. Basel, 8. Dez. Wie von spanischer diplomatischer Seite mitgeteilt wird, soll Frankreich die Abhilfe haben, zwei Armeekorps nach Marokko zu entsenden. (Die französische Sache steht in Marokko zweifellos erheblich schlechter, als es die französischen Meldungen angeben, aber daß es der französischen Regierung möglich sei, in dem genannten Umfang Truppenentsendungen nach Marokko vorzunehmen, ist unweifelhaft. D. Red.)

Vom Balkan.

Rumänien und Bulgarien. Konstantinopel, 8. Dez. In hiesigen politischen Kreisen wird erzählt, daß Rumänien, von dem Drucke Russlands, das die rumänische Regierung zu einer gewissen Abhängigkeit zu bringen wolle, zu ergehen, mit Bulgarien zu einer direkten Versöhnung zu kommen laube. Der rumänische Gesandte in Sofia ließ in den letzten Tagen wiederholt lange Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Raduleskows gehabt haben, nach denen ein außerordentliches Ministerialrat stattgefunden hat. Hier ist man über diese Wendung der Dinge sehr befreudigt.

Rück Afrika heißt Geld. London, 8. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Reuters meldet aus Petersburg: Der König von Montenegro telegraphierte an die Vorkriegszeit, daß namentlich die dritte montenegrinische Armee auf dem Schlachtfelde gestanden sei. Trotzdem wollten die Montenegriner die Verteidigung ihres Landes fortsetzen und den Feindes Land angreifen. Der König hat hinzugefügt, daß die Mittel erschöpft seien und die Montenegriner für Beland mit Geld und Material äußerst dankbar wären.

Achtelochlagene russische Hoffnungen. Kopenhagen, 8. Dez. Der bekannte Politiker Professor Miksinow schreibt in der Kopenhagener Zeitung „Nyt Tidning“:

Nach einigen Tagen optimistischer Erwartungen berechtigt Einsichtlich der Balkanverhandlungen wiederum Enttäuschung. Die alten unüberwindlichen Gegenstände zwischen den Balkanmächten seien wieder hervorgerufen. Doch trage nicht Bulgarien die Hauptschuld, sondern Griechenland und Serbien. Rumänien warte, wenn es wollte, Klarheit schaffen. Der russische Standpunkt, daß die höchste Instanz bei einer Teilung der Balkanländer die Großmächte selbst sein müßten, sei der einzig richtige, denn die Balkanstaaten selbst würden nie zu einer Einigung kommen.

Der ganze Artikel des vorzüglich ununterrichteten Miksinow, der übrigens Häufiger der „Kadetten“ und „Besredak“ der des russischen „Nyt Tidning“ ist, verrät die tiefste Enttäuschung über die selbsterwarteten russischen Hoffnungen.

England und Frankreich entschuldigen sich bei der Schweiz.

Auf die Vorstellung hin, welche der Bundesrat bei der britischen und französischen Regierung wegen des Ueberfliegens des schweizerischen Gebietes durch die englischen Flugzeuge erhob, hat der französische Botschafter eine Erklärung des französischen Ministers des Aeußeren abgegeben, dahingehend, daß derselbe den Vorfall, sofern er erwiesen sei, lebhaft und aufrichtig bedauere. Dieser Vorfall könne gewiß nur einer Unachtsamkeit zugeschrieben werden. Im übrigen lege die französische Regierung mehr als je Gewicht auf die schweizerische Neutralität; sie wolle, daß diese durch ihre Truppen beobachtet werde, einerlei, ob es sich um das eigentliche Gebiet der Eidgenossenschaft oder den darüber liegenden Luftraum handle.

Die britische Regierung hat heute durch ihren Gesandten dem Bundesrat eine Note überreichen lassen, in welcher sie ausführt, daß die Flieger, welche an dem Angriff auf die Zepellinwerft teilnahmen, bestimmte Weisung hatten. schweizerisches Gebiet nicht zu überfliegen. Wenn sie es dennoch getan hätten, sei das auf Unachtsamkeit und auf die Schwierigkeiten, in großer Höhe die wirkliche Lage eines Luftfahrzeuges festzustellen, zurückzuführen. Auf Grund der ihr von schweizerischer Seite unterbreiteten Beweise für das Ueberfliegen schweizerischen Gebietes halte die britische Regierung darauf, dem Bundesrat zu versichern, daß dies entgegen ihren Wünschen geschehen sei, und spreche ihr deswegen ihr lebhaftes Bedauern aus. Die britische Regierung wünscht im Anschluß daran festzustellen, daß aus den ihren Fliegern erteilten Anweisungen und dem dem Bundesrat wegen ihrer Nichtbeachtung ausgesprochenen Bedauern keine allgemeinen Schlüsse auf die ihrerseitsige Anerkennung eines nicht unbedritten geltenden völkerrechtlichen Grundgesetzes betreffend die Gebietshoheit über den Luftraum gezogen werden können.

Der Bundesrat hat den beiden Regierungen für ihre Erklärung gedankt und die Gelegenheit benützt, der britischen Regierung neuerdings mitzuteilen, daß mit Rücksicht darauf, daß keine völkerrechtliche Beschränkungen d. Gebietshoheit über den Luftraum bestünde, er die letztere in vollem Umfange geltend machen müsse und schon bei Gelegenheit der Mobilisation der Truppen eine entsprechende Weisung zum Schutze derselben erlassen habe.

Die Stimmung in Spanien.

Die allgemeine Stimmung ist unverändert freundlich für Deutschland. Die Presse beipflichtet hauptsächlich die englischen Schiffsverluste und das völlige Verlegen der englischen Flotte. Sie schildert ferner die wirtschaftliche Lage Deutschlands als günstig. Die Zeitung „Debat“ schreibt: Die Unabhängigkeit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands ist heute größer als jemals. Sie ist begründet in der eigenen Erzeugungskraft und der Festigkeit des inneren Handels, wogegen die Beschränkung des Außenhandels wenig in Erscheinung tritt.

Die Ansichten für die Heimkehr deutscher Wehrpflichtiger sind gleich Null. Die Franzosen und Engländer unterscheiden peinlich die neutralen Schiffe.

Roosevelt gegen Japan.

Newport, 8. Dez. Der frühere Präsident Theodor Roosevelt richtet im „Newport Herald“ folgenden temperamentsvollen Ausfall an seine Landsleute: Wenn wir uns China als Vorbild nehmen sollen, dann tun wir vollständig recht daran, und nicht zum Kriege vorzubereiten. Will aber deswegen irgend ein Amerikaner sich China als Vorbild nehmen? Wenn wir Amerikaner auf demselben Standpunkt verharren wie jetzt die Chinesen, so gefährdet es uns ganz recht, wenn einst die Japanesen über uns befehlen sollten. Ich schreibe über diesen Artikel in der Ueberzeugung, daß das Blut meiner Väter in uns weiterlebt. Ich hoffe selbstverständlich jeden ungetragenen Krieg, und ich bedaure ganz besonders die Notwendigkeit, daß man auch jetzt noch Krieg führen muß; aber ich bin auch der festen Meinung, daß wir uns verweigern gegen jeden fremden Eingriff in unser Land wehren müssen. Die einzige Versicherung, die wir Amerikaner für unsere Freiheit als Nation zu nehmen, gewonnen sind, ist unsere Kriegsbereitschaft, damit wir imstande sind, jeden Angriff sofort zurückzuschlagen. Wenn wir so lange warten, bis wir angegriffen werden, ist es zu spät. Ich bin für eine Kriegsbereitschaft, die unsere Küsten schützt, wie auch den Panamakanal, Samoa und Alaska, kurz unser geliebtes Land, und die uns in die Lage setzt, uns gegen jeden feindlichen Angriff zu verteidigen.

Kalifornien und die Japaner. Aus Tokio wird gemeldet: Das Organ des Ministeriums des Auswärtigen kündigt an, es würden neue Gelegenheitswörter des Staates Kalifornien gegen den Erwerb von Landbesitz durch Japaner publiziert. Die japanischen Diplomaten seien dadurch sehr beunruhigt.

Aus Frankreich.

Der Kohenhammer in Paris beginnt wieder. Aus Paris wird indirekt gemeldet: Hier beginnt in der Bevölkerung aller Schichten sich großer Missetun zu machen. Die Gründe hierfür liegen vor allem in dem Verlangen des russischen Bundesgenossen. Nach dem kürzlich erfolgten Vorbringen der Deutschen auf der Westfront hatten alle Militärsachleute dem besorgten Publikum erklärt: Wenn wir uns nur zwei Monate durchhalten können, bis die Russen vor Ruffrin liegen, ist unsere Sache gerettet. Jetzt sind über vier Monate verstrichen und es scheint, als ob die Russen nicht einmal sich selbst, geschweige denn anderen helfen könnten. Sogar die Pariser Presse stellt nachgedrungen Hindenburg ihren Beifall. Der

„Temps“ veröffentlicht beispielsweise eine Kritik des Generals Lacroix über die Strategie Hindenburgs, die geradezu eine Verherrlichung darstellt. Hindenburg wird des öfteren Napoleon zur Seite gestellt. Die tüchtige Raube, mit der er den Vormarsch auf Lodz vorbereitet und durchgeführt hat, wird als bewundernswert gepriesen und als Beispiel hingestellt. Lacroix erwidert die Rettung der Russen nur in ihrer tiefsten Uebermacht.

Wie man die öffentliche Meinung in Frankreich einleift.

Paris, 4. Dez. Die hiesigen Blätter wissen über London zu berichten, daß der Chef des deutschen Generalstabes von Moltke nicht krank sei, sondern er sei Gesangener auf Schloss Somburg. Er habe nämlich sein Kommando verlassen, weil er beim Rückzug auf der Westfront mit dem deutschen Kronprinzen tiefgehende Differenzen gehabt habe.

Paris, 4. Dez. Der „Eclair“ weiß zu erzählen, daß einer reisenden russischen Mutter auf der Fahrt durch Deutschland verboten worden sei, den Zug mit ihrem schwerkranken Kind zu verlassen. Als es dann starb, habe man das tote Kind der Mutter aus den Armen gerissen und zur Türe hinausgeworfen.

Paris, 4. Dez. Die „Gazette“ will von „Personnalités influentes dignes“, die aus Deutschland zurückkehrten, erfahren haben, daß von Regierungswegen verboten worden sei, für die im Felde Gefallenen Trauerkleider zu tragen. Die Behörden machen, so weiß die „Gazette“ zu berichten, die größten Anstrengungen, um der Demoralisation des Volkes zu begegnen.

Aus Rußland.

Infolge der Verhaftungen der russischen sozialdemokratischen Mitglieder der Dumafraktion, unter denen sich auch deren Vorkämpfer Petrowski befindet, haben nach einer Nachricht aus Finnland die Sozialdemokraten diese Ausschreitungen tadelnd verurteilt. Revolution sind ausgebrochen, und, wie gewöhnlich, waren die Arbeiter der Putschwerke an der Spitze, die Massenversammlungen schlossen sich ihnen auch an. Studenten hielten Zusammenkünfte ab und nahmen eine Resolution zu diesen Verhaftungen an. Die Folge war, daß die Polizei in die Universitäten einbrang und verschiedene Verhaftungen vornahm. Auch im Kaukasus sollen Unruhen ausgebrochen sein, und in anderen Teilen des Reiches, besonders in Polen, haben neue Judenverfolgungen stattgefunden.

Der Suezkanal.

Durch die Kriegserklärung der Türkei an den Dreiverband wird besonders stark in den Vordergrund des Interesses gerückt der Suezkanal, der seit 1869 in einer Länge von 160 Kilometern das Mitteländische Meer mit dem Roten Meere verbindet.

Seit dem griechen Altertum bereits hat man hier eine dauernde Verbindung der beiden Meere angebahnt und leitet eine auch erreicht. Schon im 14. Jahrhundert v. Chr. bestand hier ein „Durchstich“, der aber wieder verlandete. Gegen 600 begann der Bau eines neuen Kanals, der aber erst von Darius (521—486) vollendet wurde. Zu Alexander's Zeit wieder verlandete, wurde der Kanal von Trajan und nochmals im 7. Jahrhundert n. Chr. vom Kalifen Umar wiederhergestellt, doch schon nach 100 Jahren war er wieder unbrauchbar. Spätere Versuche, den Durchstich frei zu machen, scheiterten, und auch die Pläne Napoleons (1798) führten zu keinem Erfolg. Erst die Geländeuntersuchungen des Oesterreicher's Negrelli (1847—1855) brachten eine Staatenkommission für den Bau zusammen. Nach Negrelli's Tode baute in 10jähriger Mienenarbeit F. v. Lesseps den Kanal für eine eigene gebildete Gesellschaft mit einem Aufwand von rund 400 Millionen Mark. Am 19. November 1869 wurde der Suezkanal unter großen Feierlichkeiten eingeweiht.

England hatte dem Kanalbau ursprünglich nur untergeordnete Beachtung geschenkt, da die Ingenieure den Bau für undurchführbar hielten. Als jedoch das Unternehmen Erfolg hatte, verstand es England, die Mehrheit der Aktien an sich zu bringen und Frankreich, das bisher das Risiko getragen hatte, zu verdrängen. Es brachte die im Besitz der ägyptischen Regierung befindlichen Anteilscheine an sich und bekam damit die Suezkanalgesellschaft in die Hand. Später hat es dann, alle Verträge nicht achtend, Ägypten konfisziert und damit auch den Kanal unter seine politische und militärische Kontrolle gebracht.

Die Gesamtinnahmen der Suezkanalgesellschaft beliefen sich im Jahre 1913 auf 129,925,949 Franken. In dem Verkehr durch den Kanal, nach beiden Richtungen, beteiligten sich im Berichtsjahre 5985 Schiffe mit einem Nettovermögen von 20,033,884 Tonnen. Die bedeutendsten Ladungen waren die Kohlenentladungen Großbritanniens, der raffinierte Zucker aus den Häfen des Indischen Meeres, Petroleum russischer und amerikanischer Herkunft, Phosphate aus Algier und Tunis, insbesondere aber bis nach Indien und dem fernen Osten exportierten Stahlwaren, Maschinen und Eisenbahnmateriale. Im Verlonerwerke fuhrten 1913 über Port-Said und Suez insgesamt 282,233 Passagiere. Die durchschnittliche Durchfahrtsdauer eines Schiffes betrug 14 Stunden 18 Minuten, und der Gesamtaufenthalt im Kanal dauerte 16 Stunden 19 Minuten.

Zur Benutzung des Kanals sind grundsätzlich alle Völker berechtigt, England hat jedoch, wie gesagt, den Kanal unter seine Kontrolle zu bringen gewißt. Nach der Kriegserklärung der Türkei wird aber nun der Krieg auch in dieser Frage ein entscheidendes Wort mitsprechen!

## Während der Belagerung in Przemyśl.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht einen Brief eines österreichischen Soldaten, der während der Belagerung von Przemyśl eingeschlossen war. Wir entnehmen dem Brief folgende Stellen:

Der Sturm der Russen war am heftigsten am 6., 7. und 8. Oktober. Wir wußten aber ganz genau, was uns bevorstand, denn am 6. Oktober hatten wir ein Radio-Telegramm aufgenommen, worin der Kommandant der russischen Belagerungsarmee von der Kriegsführung verständigt wurde, der Zar wünsche, daß die Festung in drei Tagen erobert werde. Dieses Telegramm wurde uns am Nachmittag des 6. Oktober mit der Bemerkung bekanntgegeben, daß infolge dieses Befehls ein gewaltiger Sturm in Aussicht sei. Unser Festungskommandant hatte sich auch nicht getraut, denn mit Beginn der Dämmerung sind die Russen losgegangen und haben durch drei Tage und Nächte hindurch unaufhörlich geschürt. Es stürmte an jedem Punkte immer ein ganzes russisches Infanterie-Bataillon auf einmal. Dieses wurde in vier bis fünf Minuten durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer vollständig vernichtet. Kaum aber war diese Truppe gefallen, war schon ein anderes feindliches Bataillon da. Wir merkten, daß sich viele weigerten, in den sicheren Tod zu gehen und zurück wollten. Aber da arbeiteten in ihrem Rücken die russischen Maschinengewehre und schloßen ihr eigenes Leute. So blieben den armen Teufeln nichts anderes übrig, als vorzugehen. Die Toten lagen meterhoch. Nach der Bestimmung der Festung haben wir die Vererbung vorgenommen und auf Befehl des Festungskommandanten die Leichen gezählt. Es fehlten einige Hundert von 20.000. Gefangenen genommen haben wir auch etwa 20.000. Die Leichtverwundeten haben die Russen mitgenommen; es sind gewiß circa 30.000 gewesen. Also alles in allem haben sie etwa 70.000 Mann Verlust gehabt.

Die Russen haben ihre Schwerverwundeten zwischen den Toten liegen lassen, und als Przemyśl befreit wurde, haben wir unter Leichen auch noch Tausende von Schwerverwundeten gefunden, die wir in das Festungshospital beförderten. Es waren dabei einige, die schon sechs bis acht Tage ohne Nahrung dort gelegen hatten, total geschwächt waren, ihre Wunden waren brandig, sodaß, sofern es sich um Arme oder Beine handelte, sofort amputiert werden mußte.

Die Gefangenen erzählten, daß die Russen für die Belagerung insbesondere Polen und Juden ausgenutzt haben, damit nicht Rußland, sondern Polen unter den Verlusten leide. Wir haben selbst genau gesehen, wie die Soldaten mit der Panzergewehr von den Unteroffizieren geschlagen und auch auf diese Weise zum Sturm gedrängt worden sind. Die Gefangenen waren glücklich, daß sie von den russischen Offizieren befreit waren. Sie mußten neben der großen Behandlung auch Hunger leiden. Sie bekamen eine Hand voll rohen Reis für einen Tag, den sie selbst kochen mußten, von Fleisch keine Spur. Als Brot bekamen sie circa 200 Gramm steinharte, blauschwarze Masse, die kaum genießbar war. Die Leute waren ganz ausgehungert.

Während der Belagerung war es den Russen einmal gelungen, einen Hügel zu erobern, von welchem aus sie die Stadt Przemyśl beschießen konnten. Es sind 2 Granaten in die Stadt gefallen, davon 8 auf das Garnisonhospital. Darüber haben sich aber die Russen nicht freuen können, denn zu ihrer Begrüßung wurde ein 305 Ztm. Mörser abgefeuert und infolge dieses einzigen Schusses wurde die ganze russische Batterie vernichtet. Man sah nur noch eine große Staubwolke und alles war vom Erdboden verschwunden. Unsere Artillerie hatte mit diesen Mörsern erstaunliche Erfolge. Einmal wurde vom Artillerie-Beobachtungspostplatz gemeldet, daß ein russischer Train auf der Landstraße marschierte. Es wurde ihm ein solcher Mörsergeschuß zugesandt, und der Train „war einmal“, Pferde, Wagen, Mannschaft, alles zersplittert. Die Gefangenen erzählten, daß die Russen ein Kreuz machen und beten, wenn diese Mörser abgefeuert werden, denn ihre Wirkung sei furchtbar. Die Russen sparten nicht mit Munition, es war geradezu eine Verschwendung, was sie trieben. Die Wadungen wurden von ihnen ununterbrochen beschossen, damit man sich nicht darin verlassen konnte.

\* **Daraszab, 9. Dez.** Sämtliche noch hier und in den Nachbarstädten untergebrachten Schiefer, auch die in Stellung befindlichen, müssen sich heute Mittwoch, mittags 12 Uhr, auf dem hiesigen Hauptbahnhof zwecks ihrer Heimreise einfinden, da das Kriegsministerium ihre Heimreise telegraphisch angeordnet hat.

## Die lange Dauer der heutigen Kämpfe.

Früher war man gewohnt, die großen Zusammenstöße der Front an einem Tage zur Entscheidung gebracht zu sehen. Am frühen Morgen wurde die Schlacht eingeleitet, und am Abend war der Sieg erkämpft. So geschah es bei Königgrätz am 3. Juli 1866, bei Wörth und Saarbrücken, in den drei großen Auswärtigen bei Metz und bei Sedan im Jahre 1870. Stets gab es nur einen Schlußkampf. Ein andres Bild zeigte dagegen der Russisch-Japanische Krieg in Ostasien 1904-05. Dort trat bereits an allen entscheidenden Wendepunkten ein langer und mühsamer Ringen um den Sieg entgegen. — 5, 6 Tage hin- und her, und mehr. Nicht immer zwar in gleicher, unermüdeter Heftigkeit auf allen Teilen des weiten Kampfgebietes und nicht ohne zeitweise Gefechtspausen. Aber das Anhalten und Abwecheln dauerte unter Zuhilfenahme aller Mittel der neuesten Technik an, bis schließlich die Kraft der einen Partei — durchweg der Russen — erlahmte oder völlig gebrochen wurde.

Technisches sehen wir im jetzigen Weltkriege auf allen Fronten, im Westen in Frankreich und in Nordfrankreich, im Osten

auf den Schlachtfeldern Polens und Galiziens, und weit unten im Süden, wo die Desertrierer den Serben zu Leibe gehen. Unwillkürlich drängt sich daher die Frage auf, wobei diese gegen früher so wesentlich abweichende Erscheinung wohl kommen mag. Zwei Gründe sind es, die sie verursacht haben: die außerordentlich gesteigerte Leistungsfähigkeit der Feuerwaffen und die nach Hunderttausenden oder gar Millionen von Kämpfern zählende Stürze der heute zur Entscheidung einander gegenüberstehenden Heere.

Die weittragende Wirksamkeit der neuzeitlichen Geschütze hat zur Folge, daß die Kämpfe auf viel größere Entfernungen beginnen als früher. Schon auf 5-6000 Meter Abstand wird der Angreifer durch die Artillerie des Verteidigers zur Entwidlung und zur Erweiterung des Feuers gezwungen. Seine Infanterie muß, noch lange bevor sie einen Feind sieht, die Reihen lockern und geschwärmartige Formen annehmen. Der Raum, den die Truppe unter der Wirkung des feindlichen Feuers zurücklegen hat, vergrößert sich dadurch ganz erheblich. Naturgemäß erfordert das Durchschreiten dieses Raumes entsprechend mehr Zeit; denn es ist ein großer Unterschied, ob man nur etwa 2000 oder ob man 6000 Meter querfeldein im Geschloß des Gegners vorgehen und sich mühsam heranarbeiten muß. Hierzu kommt noch, daß die Wirkung des feindlichen Feuers mit jedem Schritt nach vornwärts vorübergehend wird. Die Folge davon ist, daß sich das Vorgehen verlangsamt, je näher man an den Feind herankommt, denn das Gelände muß, soweit es nur irgend Bedingung bietet, auf das aller sorgsamste ausgenutzt werden. Das Ausreten geschlossener Formationen wird bald unmöglich. In Schlangenlinien, deren Verluste durch das Nachschießen teilscher Abteilungen Erlös finden, sucht die Infanterie vorwärts zu kommen, bis sie eine Entferrnung erreicht, die es ihr gestattet, von ihrem Gewehr erfolgreich Gebrauch zu machen.

Dann erst beginnt ihre eigentliche Kampfstätigkeit. Im Verein mit der Artillerie gilt es, den Gegner allmählich müde zu machen. Hierbei kann die Infanterie ihre Schießfertigkeit beweisen, denn das Beschließen einer im Gelände geschickt eingeregneten feindlichen Linie ist keine leichte Aufgabe. Dieses allmähliche Niederringen wird, sofern sich gleichgütige Truppen gegenüberstehen, lange Zeit, Tage und Nächte in Anspruch nehmen, denn ein Vorgehen zur Herbeiführung der endgültigen Entscheidung ist mit Aussicht auf Erfolg nur tunlich, wenn man die Feuerüberlegenheit erreicht hat. Ein Vorstoß, ehe das feindliche Feuer niedergebissen ist, würde zu allzu schweren Verlusten wegen nicht zur Vernichtung des Angreifers führen. Erst wenn ist es, daß bei solch langem Ringen auch dieser — nicht nur der Verteidiger — zum Spaten greift. Wo er zum Spaten genötigt wird, schafft er sich schleunigst Deckungen, die anfangs natürlich nur ganz flüchtiger Art sind, dann aber bei längerem Verweilen in der Stellung weiter ausgebaut werden. So entstehen auch im Bewegungskriege mit der Zeit tief eingeschnittene Schützengräben, in denen — wie jetzt in Nordfrankreich — der Kampf wochenlang fortgesetzt wird.

Auch das Ausreten der heutigen Massenheere führt eine längere Dauer der Kämpfe herbei. Die Kampffronten sind ganz wesentlich größer geworden. Dies erfordert weite Marsche für alle auf das Schlachtfeld herangezogenen Verbände, namentlich für diejenigen, denen die Aufgabe zuteil wird, einen der feindlichen Flügel zu umfassen. Infolge der weiten Ausdehnung der Schlachtfrenten können an einzelnen Punkten geringere Teilerfolge, die früher oft schon die Gesamtentscheidung brachten, jetzt nur noch und nach einer Wirkung auf das Ganze ausüben. In solcher Lage befindet sich jetzt unsere Armee im Westen. Die Erstürmung des vielumstrittenen Ortes Dixmuiden, die Eroberung von Kottbus bei Soissons und der Höhen von Berny au Bac bei Reims, sowie die Wegnahme einer Reihe von Stützpunkten in den Argonnen sind solche Teilerfolge, die zwar langsam aber sicher unseren endgültigen Sieg herbeiführen.

## Die moderne Kriegschirurgie.

Heidelberg, 4. Dez. Der Chirurg Geheimrat Professor Dr. Czerny teilt mit, daß die Kriegschirurgie solche Fortschritte gemacht habe, daß 75,5 vom Hundert der Verwundeten bisher geheilt werden konnten u. nur 6,5 Prozent vom Hundert untauglich geblieben sind.

## Aus dem Engländerlager in Ruhleben.

Berlin, 7. Dez. Ueber die Behandlung der Engländer in Ruhleben herrschen vielfach falsche Anschauungen. Namentlich ist die Ansicht verbreitet, daß die Behandlung zu gut sei und das Lagerkommando wurde vom Publikum häufig angefordert, den internierten Engländern eine möglichst schnelle Aufnahme zuteil werden zu lassen. Demgegenüber muß bemerkt werden, daß die Behandlung, wenn auch human, so doch im übrigen durchaus streng ist. Den Internierten ist jede Gelegenheit, eine Religion zu verinnerlichen Lebensweise zu betreiben, unterbunden. Sie erhalten aber, was sie zum Lebensunterhalt benötigen, aber nicht mehr. Jeder Luxus bleibt aus dem Engländerlager in Ruhleben fort. Damit wird dem durch aus berechtigten Empfinden weiter Volkstreu Rechnung getragen, angesichts der menschlich unwürdigen Behandlung, die unsere Landesteute in englischen Konzentrationslagern zum Teil zu erdulden haben.

## Wie Dewet gefangen wurde.

Johannesburg, 3. Dez. Ueber die Gefangennahme De Wets wird noch gemeldet: De Wet wurde überumpelt. Als er die Regimentsgruppen sah, machte er den Versuch, zu Pferde zu entkommen, wurde jedoch eingeschlossen. Die Gefan-

genahme des alten Burenregiments war nur dadurch ermöglicht worden, daß seine Verfolger über Autos verfügten. De Wets Begleiter wurden durch die ununterbrochene Verfolgung vollständig ausgepulvert, und da ihre Pferde schließlich auf der heftigen Flucht auch ermüdeten, so konnten die Infanteriestruppen die Buren erreichen. Die Automobile näherten sich den Buren bis auf zweihundert Meter. Die Buren hielten die weiche Flanke. Die Getreuen De Wets waren bei der Gefangennahme so matt, daß ihnen die Gewehre aus den Händen fielen; daoren waren die Truppen der Regierung ganz frisch, denn sie hatten während der ganzen Verfolgung in Autos gefahren. Die Verfolgung hatte ununterbrochen sechs Tage und sechs Nächte gedauert. Als De Wet hier ankam, rauchte er fastbütig keine Pfeife; er sah jedoch arg mitgenommen aus. De Wet nahm von Oberst Swemmer und Kommandant Jordan, die ihn gefangen genommen hatten, Abschied und wurde dann schnell in das Fort von Johannesburg gebracht, das ihm vorläufig als Gefängnis dienen soll. Die zu der erfolgreichen Verfolgung gebrauchten Automobile ließ man an der Stelle, wo De Wet gefangen genommen worden war, im Sand stecken. Dort sollen sie stehen bleiben als Erinnerungszeichen an diese denkwürdige Gefangennahme.

## Kaufet keine Cailler-Chokoladen!

Die Cailler-Chokolade wird massenhaft in Deutschland gekauft. Die Fabrik ist in der weilschen Schweiz. Ihre Inhaber sind die Herren Cailler, Restle und Kohler.

Die Londoner „Confectioners Union“ stellt fest, daß „Restle keine Pflichten hat.“ Richtiger gesagt, die Firma selbst erklärt: „Oben den Traditionen unseres Landes, wo jeder Bürger ein Soldat ist, haben wir unseren Angestellten jede mögliche Ermüdung gegeben, sich anwerben zu lassen, so daß allein von Cookham (Gaußlich der Firma Restle, Cailler, Peter und Kohler in England) 68 Mann freiwillig in die englische Armee eingetreten sind.“ Und mit dieser Ermüdung zum „Lebenswillingen“ Eintritt in das englische Heer noch nicht genug, läßt die Firma in dem gleichen Londoner Confectionersblatt am 15. Oktober auch dagegen Bewahrung einlegen, daß ihr Direktor Kohler, unter dessen Namen ein ihrer Schokoladenmarken in den Handel kommt, etwa zur deutscher Nationalität sei, und teilt mit:

„Der Herr Kohler einer alten schweizerischen Familie entstammt und weit davon entfernt ist, deutschfreundliche Gefühle zu hegen. Er ist ein patriotischer Schweizer, dessen Sympathien neben denjenigen für die Schweiz ganz unieren Alliierten (also den Engländern, Franzosen und Russen) gelten.“

Die Schweiz ist ein neutrales Land, und so ist es an sich nicht von öffentlichem Interesse, welcher der beiden Mächtegruppen der einzelne Schweizer im innersten Herzen zuneigt. Ein anderes aber, wenn eine Firma wie die Schokoladenfabrik Peter, Cailler, Restle und Kohler, die letzter bei deutschen Verbrauchern einen einträulichen Absatz fand, um der englischen Konkurrenz willen vor aller Öffentlichkeit eine deutschfeindliche Bittenskarte abgibt. Da wird der einseitige Deutsche schon durch die Selbsthaltung gezwungen, auf die Fähigkeiten der Firma Peter, Cailler, Restle und Kohler zu verzichten, und das kann leicht geschehen, schon weil wir im Inlande genug leistungsfähige Schokoladenfabriken haben, die unseren Bedarf reichlich zu decken vermögen.

## Geschäftliches.

Auf dem großen Markt mit Text **Hural!** Die deutsche Flotte! (Auch für Vereinsfestlichkeiten und Schulen sehr empfohlen) von unserem früheren Mitbürger Karl Berg, einen geborenen Friedebauer, wollen wir aufrichtig machen. Derselbe wird bald Gemeingut aller deutschen Klavierspieler werden, und überall, wo er ausgeführt wird, verleiht er seine Wirkung nicht. Er wird, ebenso die anderen zwei Werke von demselben Komponisten Schmeckschön und Toff! Toff! Gollup jedem Pianisten ein willkommenes Weihnachtsgeheimnis sein. (Markt ist darunter, ebenso Text).

## Unfähig Schweres

erduldet unsere Krüppelanstalten mit ihren 600 Pflanzlingen durch Hilfseinfälle. Beim ersten Einfall erschlossen in Gemut der Krüppel, die Anstalten völlig ausgeplündert, die Krüppelkassen mit voller Ernte niedergebrennt. Beim 2. Einfall, als Krüppel in Ruhe, angestülpte Hände aller Krüppel, 6 Tage in Eisenbahnwagen unterwegs. Ritigend Platz. Daher Kückler trotz Gefährdung. — Krüppelanstalten dienen Vaterland opfernd durch Heiferdelegarett sie grundlos 3 alte Krüppel. Dann 18 Tage voll Schreden mit 20 Betten, Verpeilung durchsiebender Truppen und Vecherbergung für Tausende von Hlädlingen. Wer lindert unsere Kriegsnot und tröstet durch Weinaufschlagen unsere elenden, erschredten Krüppel? Jede Gabe — (entweder direkt oder durch Kaiserl. Postbesandamt Danzig Konto 2423) — wird durch Bericht herzlich bedankt.

Angerburg Chlr., Krüppelanstalten  
Braun, Superintendent.

## „Römerbrunnen“

Hervorragendes Tafelwasser.



# S. Zeimann

An der Markthalle  
Nr. 6  
Erster Stock  
Frankfurt a. M.



## Weihnachts-Angebote.

Grosse Posten **Damen-Kleider- u. Kostümstoffe, Blusenstoffe**  
weit unter dem Preis, trotzdem sämtliche Woll- und Halbwollstoffe heute ganz bedeutend mehr kosten.

Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	Nr. 6	Nr. 7	Nr. 8
Jedes Kleid 6 Meter doppelbreit	Jedes Kleid 5 Meter doppelbreit	Jedes Kleid 5 Meter doppelbreit	Jedes Kleid 5 Meter doppelbreit	Jedes Kleid 5 Meter doppelbreit	Jedes Kleid 5 Meter doppelbreit	Jedes Kleid 4 Meter 130 cm breit	Seltene Gelegenheit! Ein Posten feinste <b>Elsässer Kostümstoffe</b> 130-140 cm breit die sonst einen eigen- lichen Verkaufswert von 4.50 bis 8.— haben Meter nur <b>2.50</b>
Weihnachts-Preis <b>2.25</b>	Weihnachts-Preis <b>2.40</b>	Weihnachts-Preis <b>4.50</b>	Weihnachts-Preis <b>7.50</b>	Weihnachts-Preis <b>9.00</b>	Weihnachts-Preis <b>10.00</b>	Weihnachts-Preis <b>12.00</b>	

**Germania-Seide** reine Seide,  
ca. 50 Ctm.  
breit in allen Farben 1.00

**Satin du Gêfle** reine Seide, in  
all. Farben Dtr. 1.08

### Taschentücher.

Weiße Linon-Taschentücher für  
Herren u. Damen  
6 Stck 50 Pfg., 75 Pfg., 90 Pfg.

### Gebrauchfertige weiße Herren- u. Damen-Taschentücher

6 Stck 75 Pfg., 90 Pfg., 1.15.

**Zephyr-Kinder-Taschentücher**  
mit Buchstaben gedr. 6 Stck 80 Pfg.

### Linon-Damen- und Herren- Taschentücher

mit gedruckten Buchstaben 6 Stck 90 Pfg.

### Damen-Batist-Taschentücher

mit farbigen Bleranten 6 Stck 1.20.

### Seiden-Batist-Herren-Taschen- tücher

6 Stck 75 Pfg.

### Zephyr-Kinder-Taschentücher

garantiert echter Waid 6 Stck 70 Pfg.

### Enorm billig Ein Posten **Bett-Vorlagen**

Serie I 75 Pfg. Stck 1.35	Serie II 95 Pfg. Stck 1.48
Serie III 1.35 Stck 2.25	Serie IV 1.48 Stck 2.95

In Serie VI sind Vorlagen, die einen  
eigentlichen Wert von 5.— haben.

### Kaffee- und Teedecken

**Kaffeedecken in bunt**

Serie I 75 Pfg. Stck 1.75	Serie II 95 Pfg. Stck 2.45
------------------------------	-------------------------------

Ein Posten reinste graue  
**Kaufdruck-Decken** 2.95  
125x160 groß . . . . . Stck 2

### Ein Posten feinste Kaffeedecken

Serie I 2.90 eigentl. Wert 4.50	Serie II 3.90 eigentl. Wert 5.50
Serie III 4.75 eigentl. Wert 7.50	Serie IV 7.50 eigentl. Wert 10.50

### Elegante Teedecken

Serie I 3.90 eigentl. Wert 6.—	Serie II 4.75 eigentl. Wert 7.—
Serie III 6.75 eigentl. Wert 9.—	Serie IV 12.— eigentl. Wert 12.—

### Küchen-Handtücher

abgewischt  
1/2 Dtzd. 1.65 1.95

### Zimmer-Handtücher

1/2 Dtzd. 3.45 3.75

### Lichttücher

110x150 groß in Jac-  
quard und Damast  
Stck 1.35 1.43 2.35 2.50

### Rein leinene Lichttücher

130x160 groß Stck 3.50

### Weißwaren

### Reinforce und Hemdentuch

nur gute Qualitäten

10 Meter 3.80	10 Meter 4.90	10 Meter 5.80
------------------	------------------	------------------

### Weißen Bett-Damast

130 cm breit, für 1/4-schläfrig  
Meter 75 Pfg. 1.05 1.38 1.48 1.65

160 cm breit, für 2/3-schläfrige Betten  
Meter 1.35 1.65 1.85 2.00

### Fertig geäumte halblein. und Haustuch-Betttücher

2 1/2 Meter  
lang  
Stck 2.75 3.45 3.75

### 70 cm breit. Cord-Velvet für Blusen

Meter 1.20 1.48 1.65 1.95

### Leinwand-Unterzüge

mit Moiré-Belant und Masche  
Stck 2.75 3.50 4.25 4.95

### Luch-Unterzüge

nur aus guten  
Qualitäten  
Stck 3.90 4.25 5.25 6.00

### Unter dem Herstellungswert!

### Seltene Gelegenheit

für  
**Blusen, Matinee-,  
Schürzen**

**Drig. Wiener Tücher**  
80x80 cm groß  
Nr. 2

eigentlicher  
Verkaufs-  
wert  
3 Stck 1.80  
8 Stck nur  
**1.00**  
Mk.

### Satin-Decken

80x80 cm groß

### Drig. Wiener Aufdruck-Decken

in all. Farben, feil, Ver-  
kaufswert 95 Pfg. und  
1.25 Stck nur **58** Pfg.

### Weiße Damenwäsche

**Damenhemden** aus nur gut. Stoffen,  
mit la. Stickereien  
Stck 1.95 2.25

### Ein Posten hohelegante Damen-Tag- hemden u. Beinkleider

aus nur best. Stoffen,  
prima Stickerei  
Stck 2.50

### Anie-Beinkleider

mit nur guten  
Stickereien  
Stck 1.25 1.65 1.75 2.25 2.95

### Anfands-Röde

farbig, Plüsch und  
Velour  
Stck 1.95 2.25

### Weiße Velour-Unterzüge

Stck 2.50 2.95

### Weiße Stickerei-Unterhosen

Stck 95 Pfg. 1.10 1.38 1.48 1.65

### Weiße Velour-Damen-Hosen

Stck 1.95 2.40

### Jacquard-Schlafdecken

Stck 3.50 4.00 4.35 5.00

### halbwoll. Jacquard-Decken

Stck 6.25 7.50 10.50

### Kamelhaar-Schlafdecken

Stck 10.50 18.50 24.00

### Weiße Viber-Betttücher

breite 2 Meter lang bis 2 1/2 Meter  
Stck 1.65 1.95 2.25 2.65 2.75 2.95

### Bett-Rattune

nur beste Satin-  
Stoffe-Qualitäten  
Meter 48 Pfg. 58 Pfg.

### Weiße Bettwäsche

**Rissenbezüge** eigene Aufarbeitung, gute  
Qualität, einfach und  
Mofenbogen Stck 95 Pfg.

### Rissen mit Einlagen

Stck 1.35 1.48 1.65

### Elegante Parade-Rissen

mit breit. Stickerei  
Stck 3.75 5.50

### Damast-Bezüge

fertige weiße, ein-  
einhalb-schläfrige  
Stck 3.50 4.25 5.00 6.00

### Fertige einhalb-schläfrige, kunte Satin-Cöper-Bezüge

Stck 3.25 3.75 3.90

### Herren-Creton-Bajshemden

in farb. Bezug Stck 3.25 3.75 4.50

### Stoffe für Gesellschaftskleider

Selbst unter Preis eingekauft.  
Ein Posten

### Seid. Crepes und Colicannes

110 cm breit, in all. Farben 2.95  
höher Meter 4.50 . . . . . Meter

### Ein Posten feinste 150 cm breite Damenmäntelstoffe

eigentl. Wert 8.00-10.00. Meter 6.50

**Gardinen**  
rot-grün  
1.35 2.50 2.75 3.50  
4.50 5.— 5.75 6.75  
7.— 8.— 9.— 15.—

**Perser**  
7.75 9.75  
10.50 16.50

**Engl. Lüll-  
Bettdecken**  
2betig  
4.75 5.95 7.—  
8.25 8.75 13.50

**Plüsch-Decken**  
rot-grün  
6.75 8.— 10.—  
14.— 18.—

Ein grosser Posten **Damen-Blusenstoffe**  
feinste und allerfeinste **Blusenstoffe**  
Weit unter Wert

Blusenstoffe Serie I eigentl. Wert 1.50 b. 2.75 Meter nur <b>1.00</b>	Blusenstoffe Serie II eigentl. Wert 1.95 b. 2.50 Meter nur <b>1.25</b>	Blusenstoffe Serie III eigentl. Wert 1.95 b. 2.75 Meter nur <b>1.48</b>	Blusenstoffe Serie IV eigentl. Wert 2.50 b. 3.50 Meter nur <b>1.75</b>
--	---	--	---

Ein für das Ausland bestimmter Posten ganz gute reinwollene, 130 Ctm. breite

# Amazonen-Damen-Tuche

ist infolge des Krieges mit dem betreffenden Lande nicht zum Versand gekommen.  
Ich habe diesen ganzen Posten gegen sofortige Bezahlung bedeutend unter Preis gekauft und gebe ich die Ware zu untenstehend besonders billigem Preise ab.  
Es sind 50 verschiedene Farben, außer allen neuen Farben ist schwarz, marine, grün bordo, rot, beige, blau, resede, feldgrün, dunkelgrün, lila, braun,  
fräise, vorhanden.

Die Ware eignet sich sowohl für das solide und feinste Jackenkleid, für Gesellschaftskleider, weil die Ware elegant, weich und ge-  
schmeidig, für Kostümstücke, für Damen-Tag- und Abendmäntel, Kindermäntel.

Der Verkaufspreis ist das Meter **3.75**

Der eigentliche Wert ist  
**5.50 bis 6.00** das Meter

Sämtliche Ware wird nadelfertig geliefert, Versand von Mustern findet nicht statt. Auswärtige Bestellungen werden  
bei sofortiger Mitteilung bestens erledigt, wenn Farbe genau angegeben oder Farbprobe mit eingeschickt wird. 11

Als Ersatz für die alljährliche Ausgabe von Kalendern erhalten meine werten Kunden circa 1 Meter  
ganz reizende Puppenkleiderstoffe im Verkaufswert von 55 Pf. gratis beim Einkauf von 5.— Mk. an.

### Vom Geist unserer „jungen Regimenter“.

Ein ergreifendes Zeugnis von dem tapferen und todverachtenden Geist, der unsere „jungen Regimenter“ befeuert, bietet eine Ansprache, mit welcher der bei Vereckers gefallene frühere Stuttgarter Stadtwirer Offizier, Siegfried Kraus seinen Zug vor einem Gefechte anfuhr. Die in dem „Weihnachtsgruß für unsere Krieger“ des W. Greub-Verbandes veröffentlichte Rede schließt mit dem trostigen Wort: „Anerkenden, es gilt dem Tod ins Auge zu schauen. Wir wollen es mutig, mit gutem Gewissen, in Gedanken an unsere Heimat tun. Wir können es mit Gott im Herzen. Er verbindet uns untereinander. Er verbindet Heimat mit Schlachtfeld. Er verbindet zu ewigem Zusammensein.“

Nun komm du Senfemann  
Und sah' uns lächelnd an.  
Wir zittern nicht, wir wanken nicht.  
Wir tun nur unsere Pflicht. —  
Du schreist uns nicht mit Mut,  
Wir grimme'ger Feinde Mut —  
Wir kennen dich und unsere Not  
Und einen treuen ewigen Gott.

Es lebe die Heimat! Es lebe der Kaiser! Es lebe auf zu hellen Flammen Gottes Geist in Zeit und Ewigkeit.

### Hoch klingt das Lied vom braven Mann!

Der Lin, 8. Dez. Ueber die wackere Tat eines preussischen Artillerieoffiziers, die verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden, berichtet die „Post, Jg.“. Bei dem Zurückgehen einer Kompanie von Schirmitz am 31. Okt. waren einige Schwerverwundete zurückgelassen worden. Erst später merkte man ihr Fehlen. Da aber die verlassenen Stellungen im heftigsten russischen Gewehr- u. Schrapnellfeuer lagen, schien es unmöglich, die Verletzten zurückzulassen. Da gelang es dem mutigen Beispiel des Großen Meißners, Oberleutnant der Reserve im Breslauer Leibartillerie-Regiment, der sich zufällig in der Schützengrube befand und sich erbot, die Verwundeten zu heilen, einige beherzte Leute mit vorzuziehen. Obgleich die Russen ihre Feuer noch verstärkten, trotz die kleine Schar unter Führung des Großen Meißners den Hang hinauf, auf dem die Verletzten lagen. Auf dem Rücken liegend wurden sie zunächst in Deckung gebracht, dann auf Feldbahnen gelegt und so nach einem Hüschchen getragen. Selbst mit Hand anlegend, vernahm Graf M. auf diese Weise mit seiner Freiwilligkeit alle Verwundeten in Sicherheit zu bringen. Dieser Graf M. war bereits durch das Eisene Kreuz zweiter und erster Klasse ausgezeichnet. Es ist der Graf Mathias v. Prohaska-Meißner, der von 1903—1913 als polnischer Vertreter für Sauer-Brudern dem Reichstag angehörte und der dann wegen Täuschung seiner Frau angeklagt, von den Geldwäschern aber freigesprochen wurde.

### Es ist schwärzeres Brot!

Die Mahnung der Militärverwaltung: „Es ist schwärzeres Brot!“ kann nicht genug unterstrichen werden und es wäre wirklich angebracht, wenn sich die Wechden, die ja gegenwärtig so viel verdienen, sich etwas darum bekümmern würden, daß es nicht bei der bloßen Mahnung bleibe. Unser Volk, auch auf dem Lande, hat sich das Schwarzbrotessen in den letzten Jahrzehnten so gründlich abgewöhnt, daß man erst in Zeiten höherer Not wieder zu ihm zurückkehren möchte. Aber unsere Roggenproduktion ist wesentlich reichlicher als unsere Weizenproduktion. Wir müssen mischen! Und je eher wir damit beginnen, um so weniger schwarz bräunt auf die Dauer das Brot zu sein. Von weiteren nicht wesentlich aus dem Ausland erhaltbaren Weizenvorräten heißt es, wie von allen anderen kriegsartigen Vorräten: Spare in der Zeit, so hast du in der Not. Deshalb sollte jetzt schon Ernst gemacht werden mit dem Verbrauch dunkleren Brotes. Jeder weitere Monat der Veräumnis läßt sich später nicht mehr einbringen.

### Vom Felde der Ehre.



Södel, 9. Dez. Der Sohn des früheren Wachtmeisters Dieckl, der beim Dragoner-Regiment Nr. 23 als Unteroffizier dient, hat vor einiger Zeit die heilige Tapferkeitsmedaille erhalten. Namentlich ist ihm auch für einen Vortrillerdienst das Eisene Kreuz verliehen worden. Wir gratulieren dem tapferen Vaterlandsverteidiger, der erst im 20. Lebensjahre steht und auch seinen Eltern, die stolz auf diesen Sohn sein können.

Sungau, 7. Dez. Stadtkanzl d. Ref. Dr. S. Ffext von hier wurde laut Militär-Wochenblatt zum Oberfeldarzt d. Ref. beim Landwehr-Infant.-Regt. Nr. 3 befördert.

### Aus der Heimat.

Friedberg, 9. Dez. Der am vergangenen Sonntag zum 1. Friedberger Doppelkonzert veranstaltete Vaterländische Abend zum Weifen der hiesigen Verwundeten hat unsere Erwartungen nicht getäuscht. Mit dem finanziellen Erfolg kann man voll und ganz zufrieden sein, das beweiß der nicht bestehe Solal. Die Chöre, die sämtlich in den Reihen der jetzigen Zeit positen, waren außerordentlich gut gewöhnt und wurden von unseren beliebtesten Sängern stimmungsvoll zu Gehör gebracht. Am besten gefiel wohl das bekannte „Morgenrot“, das wegen seiner klavierigen Composition eine große Anforderung an die Sänger stellte. Auch die Solisten, die Herren Seminarlehrer Ruhn und Konz. Strauß, entzückten sich ihrer Aufgabe in der besten Weise. Großer Beifall fand u. a. eine eigene Komposition des Herrn Ruhn „Trüben am Weifenrand“. Als feinfühlerer Be-

gleiter der Solisten erwies sich Herr Seminarlehrer Geyer, der sich in liebenswürdiger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatte. Herr Dir. Felix Hauser, der umfänglich ablagern mußte, war durch Frau Querbach vom Hochhies Konseratorium in Frankfurt a. M. vertreten. Die Danksagung mit großem Beifall war einige ernste und heitere Gedichte vor. Die bei dem dankbaren Publikum mit Beifall aufgenommen wurden. Einen erhebenden und feierlichen Abschied fand die Veranstaltung mit dem Niederländischen Dankgebet mit Klavierbegleitung. Man darf jedenfalls von einem vollen Erfolg dieses Vaterländischen Abends sprechen und es freut uns umso mehr, als die Einnahmen für einen wirklich guten Zweck Verwendung finden.

Friedberg, 7. Dez. (Militärische Vorbereitung der Jugend.) Zur Behebung von Zweifeln zu den Erlassen des Königlich-Preussischen Kriegsministeriums, die in Nr. 211 der „Darmstädter Zeitung“ vom 8. September l. Jg. und auch in den hiesigen Blättern abgedruckt sind, wird seitens Großh. Ministeriums des Innern bemerkt, daß die militärische Vorbereitung der Jugend eine unmittelbare Vorkurs für den Dienst im Heere und in der Marine sein soll. Sie muß alle, was sie vollständig sein und ihren Zweck erfüllen, alle Kreise unseres Volkes umfassen. Es sind deshalb Jugendliche, Führer und Helfer aller Vereinigungen zur Mitarbeit willkommen, die die Hingabe für das Vaterland für Aufricht und Reich dazu veranlaßt. Eine Trennung nach Konfessionen, Schrankhalten oder ähnlichen Rücksichten steht nicht in Einklang mit der Kameradschaft, die alle Angehörigen unserer Wehrmacht verbinden und deshalb schon in die Herzen der Jugend verpflanzt werden soll. Da der Schlüssel der „Mittellinien“ Anstoß zu Anfragen gegeben hat, erscheint es zweckmäßig, dessen Erziehungsziel näher zu bestimmen. Die heranwachsenden Jugendlichen sollen zu wehrtauglichen, aufrechten, wohlthätigen Charakteren entzwickelt werden, die stolz auf ihre deutsche Vaterland, jederzeit mit aller Kraft für seine Ehre einzutreten bereit sind. Eine parteipolitische Beeinflussung der Jugendlichen darf im Dienste der militärischen Vorbereitung nicht stattfinden.

Friedberg, 9. Dez. Es ist in letzter Zeit aus Anlaß der allgemeinen Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlagung der Steuern für 1915 wiederholt die Frage aufgeworfen worden, welcher Wert bei in Wertpapieren angelegten Vermögen anzunehmen ist. Nach Art. 26 Abs. 2 Vermögenssteuergezetzes sind Wertpapiere, wenn sie in Deutschland einen Börsenkurs haben, nach diesem, andernfalls nach dem Verkaufswert zu veranschlagen. Da nun z. B. Wertpapiere an der Börse nicht gehandelt werden, somit sich auch kein Börsenkurs bildet, ist solten einzelne Papiere bekannterweise oder nach glaubwürdiger Angabe von Steuerpflichtigen einen Verkaufswert haben, dieser Verkaufswert bei der Veranlagung zugrunde zu legen. Soweit sich ein Verkaufswert nicht feststellen läßt, wird es sich in Ermangelung anderer Unterlagen empfehlen, bei der Veranlagung für 1915 von dem letzten Kurswert vor e Ausbruch des Krieges auszugehen. Wesentliche Veränderungen im Kurswerte, die etwa bis zum 1. April 1915 eintreten sollten, wären zu berücksichtigen — gegebenenfalls im Wege der durch die Steuerpflichtigen zu erhebenden Berichtigung.

Gießen, 9. Dez. (Kartoffellieferung.) Die Groß-Direktion der Landesheil- und Pflegeanstalt bei Gießen vergibt die Lieferung von 70.000 Kg. Speisekartoffeln. Angebote sind bis zum 15. Dezember, vormittags 10 Uhr einzureichen. Die Direktion behält sich vor, die Lieferung zu teilen, jedoch sich mehrere Lieferanten an ihre beteiligten können. (Siehe Inserat.)

Gießen, 8. Dez. Für mutiges und tapferes Verhalten während der letzten Kämpfe in Nordfrankreich wurden der Sergeant Spangenberg von der 4. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 116 in Gießen mit dem Eisernen Kreuz dekoriert und zum Vizefeldwebel befördert, der Währrige Unteroffizier Bachmann von der 2. Kompanie der 168er in Kubach zum Offiziersstellvertreter ernannt, nachdem er vorher mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden war.

Frankfurt a. M., 9. Dez. 90 Belgier und Holländer wurden von hier aus in das Gefangenenlager nach Gießen geschickt. — Mit einer Schußwunde am Kopf, die er sich durch einen Unfallsfall oder Selbstmord mit dem Dienstgewehr eines bei seiner Familie eingewickelten Russenters beigebracht, wurde der 16 Jahre alte Sohn eines hiesigen Stadtschreibers in der elterlichen Wohnung aufgefunden. Der Junge wollte als Kriegsfreiwilliger eintreten, die Eltern sollen damit nicht einverstanden gewesen sein.

Frankfurt a. M., 8. Dez. Einem Kartoffel- und Gemüsehändler in der hiesigen Markthalle, der für das Pfund Kartoffeln bis zu 8 Pfg. sich zahlen ließ, wurde auf Grund einer erhaltenen Anzeige sofort sein ganzes Kartoffellager im Keller der Markthalle beschlagnahmt. Die Marktpolizei verkaufte diese Kartoffelbestände im Hundstrecke, und zwar je 10 Pfd. für 45 Pfg.

### Hessen-Raffau.

Oberursel, 8. Dez. Die im Oktober stattgefundene Personenhandaufnahme ergab eine Einwohnerzahl von 7992 Personen. Davon waren männliche 2629, weibliche 2972 und Kinder 2888.

Königsheim l. L., 9. Dez. Die Großherzogin Mutter von Luxemburg verläßt am 10. Dezember Königsheim und begibt sich über Karlsruhe, wo sie bei ihrer Tochter, der Großherzogin von Baden, kurzen Aufenthalt nehmen wird, nach Luxemburg zum Winteraufenthalte. Am 26. Dezember begehrt die Großherzogin die 81. Geburtstagsfeier.

Worms, 9. Dez. Der Bäckerverband „Waingau“ beschloß einen Ausschlag von 5 Pfg. für den Laib Brot eintreten zu lassen. Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, daß binnen Kurzem ein nochmaliger Ausschlag folgen würde.

Wiesbaden, 8. Dez. Die Einberufung des ungedienten

Landsturms in dem Bezirk des 11. Armeekorps ist zur Zeit, wie uns von besonderer Seite gemeldet wird, nicht in Aussicht genommen.

Wiesbaden, 8. Dez. Die Militärverwaltung hat der hiesigen Tapezierer-Jungang einen Auftrag in Höhe von 30.000 M von Lieferung von Saitenlatten erteilt. Dieser Auftrag an die Tapezierer, die gerade seither unter der Angunst der Verhältnisse besonders schwer gelitten, ist sehr zu begrüßen. In anerkannter Weise hat die hiesige Stadterwaltung der Jungang 16.000 Mark zur Beschaffung von Rohmaterial zur Ausführung des Auftrages zur Verfügung gestellt.

Wiesbaden, 8. Dez. In den hiesigen städtischen Volkshäusern sind an Militärpersonen in den Monaten August, September und Oktober d. J. tolllos 7205 Brausebäder abgegangen worden.

Wiesbaden, 4. Dez. Im Kriegsgefängenenlager Niederrhein hat ein französischer Gefangener, der im bürgerlichen Leben die Schlosserei betreibt, einen Fälschertriebe angewandt und einen ihm übergebenen Gutschein von Prelllieferung von 0,75 Pfg. auf 6,75 Pfg. erhöht. Ein Kamerad von der Tripletente, ein Kasse, der in der Kammer auslief, entdeckte die Fälschung. Es wurde Anzeige erstattet, und das Kriegsgericht verurteilte den Kriegsgefängenen Franzosen auf Grund der Aussage des russischen Kriegsgefängenen zu vier Monaten Gefängnis.

Wiesbaden, 9. Dez. Das im Frühjahr dieses Jahres vom Casellier Gert in der Wilhelmstraße dahier eröffnete großartige Part-Cafe mit Hotel- und Restaurationbetrieb, das späterhin von einer Betriebsgesellschaft m. b. H. übernommen wurde, hat bekanntlich den Konturs angemeldet. Das Kontursgericht hat nunmehr mangels Masse den über die Gesellschaft verhängten Konturs eingestellt. Eine große Anzahl von Lieferanten kommen um bedeutende Beträge.

Wiesbaden, 4. Dez. Die heiligen Hülfermeister haben bei den maßgebenden Behörden einen Antrag auf Befreiung von Pflichtreisen für Weib gestellt; Zuverlässigkeit werden deshalb um ihre Ansicht darüber gebittet.

Aus dem Rheingau, 9. Dez. Die Witwe des Stadthausmeisters Goldmann in Elms wurde durch ausströmendes Gas erstickt aufgefunden. Ob ein Unfall oder ein Selbstmord vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

Kauenthal, 9. Dez. Im Gemeindegeld von Elms wurde der seit einiger Zeit vermisste Nikolaus Ernst von hier tot aufgefunden. Die Leiche zeigte eine Schußwunde an der rechten Schläfe. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

Aus Hessen-Kassau, 4. Dez. Das Kriegsgefängenenlager auf dem Truppenübungsplatz Orb wird binnen Kurzem mit Gefangenen belegt werden. Die Arbeiten an demselben schreiten ihrer Vollendung entgegen. Vorläufig ist ein Lager in dem ausgegangenen Orte Willbad, ein zweites in dem verlassenen Orte Veltgenbrunn eingerichtet worden. Beide Lagerstellen enthalten 30 Baracken, in denen 3000 Gefangene untergebracht werden. — Dem Oberst Tschander, früher Kommandant des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 88 wurde das Eisene Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen.

Gelnhausen, 8. Dez. Aus dem Verkauf des Obstes von den Ländereien der Gemeinden im diesseitigen Kreise wurde im Jahre 1914 die nicht unbeträchtliche Summe von 7245,30 M erzielt.

Von der Rhön, 9. Dez. In der Rhön ist Schneefall eingetreten. Die Berge der Vorderbühnen haben ein weißes Gewand.

Sersfeld, 9. Dez. Der Landwirt Leiß im nahen Kathus wurde von einem wütenden Rösen daran mit den Hauern bearbeitet, daß er nach einigen Tagen den Verletzungen erlag.

Sersfeld, 8. Dez. Um dem Petroleum-Wucher zu begegnen hat das hiesige Landratsamt den Verkaufspreis für Petroleum an die Konsumenten auf 22 Pfg. pro Liter festgesetzt.

Wimburg a. d. Ebn, 9. Dez. Im kommenden Jahre werden hier 15 Viehmärkte abgehalten. Der erste findet am 26. Januar statt. — Infolge der steigenden Mehlpreise hat die hiesige Bäckereiindustrie die Brotpreise weiter erhöht. Von heute ab kostet der Pfund Brot 1. Sorte 65 Pfg., der 2. Sorte 60 Pfennig.

### Storfburg.

Darmstadt, 8. Dez. Die für Mittwoch den 9. und folgenden Tage vorgesehene Verhandlung gegen den Studenten Bogt und die Ehefrau Heydrich dahier wegen Mord und Brandstiftung, Anstiftung zum Mord, Raubverfuch usw. begangen an dem Ehemann Heydrich mußte vertagt werden, da verschiedene Zeugen im Felde vor dem Feind liegen und nicht erscheinen können, während der Angeklagte Bogt nicht auf dieselben verzichten will. Die Verhandlung wird nun voraussichtlich im nächsten März stattfinden, wenn nicht wieder neue Hindernisse eintreten.

### Briefkasten.

II. in Krida. Die allein maßgebenden Berichte über die Kriegslage werden täglich von unserer Obersten Heeresleitung herausgegeben und von dem Kössischen Telegrafendirektorat verbreitet. Eine wertvolle Ergänzung dazu bilden die Kriegs-Bulletins des Obersten Weimer und leitend Stabes vom Landsturm-Bataillon Friedberg, die ebenso regelmäßig wie gewissenhaft Nachrichten über Bewegungen, Veranlagungen, Vorkälle (Kartoffeln) usw. von diesem Bataillon geben.

### Frankfurter Wetterbericht.

Vorausage: Bedekt, zeitweise Niederschläge, milder, lässliche bis südwestliche Winde.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Girschel, Friedberg; für den Angeigentel: A. Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“ K. G. Friedberg l. B.

### Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

# Herr Karl Hahn

Domänenpächter in Ober-Dauernheimer-Hof

heute nach längerem Leiden im 47. Lebensjahre sanft entschlafen ist.  
Ober-Dauernheimer-Hof, den 8. Dezember 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

J. d. N.:

Emilie Hahn, geb. Wörner.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 10. Dezember, nachmittags 4 Uhr in Weiskirchen.

### Todes-Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein herzenguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

# Herr Fritz Korell

im Alter von 72 Jahren, was wir Verwandten und Bekannten tiefbetrubt anzeigen.

Staden, den 8. Dezember 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

i. d. N.: Marie Korell geb. Lauderl.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr statt.

# Schneekönig

Dr. Gantner's  
vorzügliches

## Seifenpulver

garantiert ohne  
schädliche Be-  
standteile und  
von großer Wasch-  
kraft.

Deutsches Erzeugnis.

Zu haben bei:

# Schade & Füllgrabe

## Vollständiger Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladengeschäfts

Uhren, Gold- u. Silberwaren, religiösen u. weltl.  
Figuren, Luxus- und Gebrauchsgegenständen.

**30% Rabatt.**

Glasschränke, Theke u. sonstiges Ladeninventar ist billig abzugeben.

**Georg Heimburg, Friedberg,** Kaiserstrasse 35  
in der Reichskrone.

## Kartoffel-Lieferung.

Die Lieferung von ca. 70000 kg Speisekartoffeln für die hiesige Ansicht soll öffentlich vergeben werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

**Dienstag, den 15. Dezember 1914, vorm. 10 Uhr** hierher einzureichen. An den Angeboten sind die Kartoffellasten zu benennen und die Bedingungen, die auf dem Geschäftsbüro des Untereinkaufers offen liegen, anzusehen. Die Proben sind getrennt von den Angeboten einzureichen. Es bleibt vorbehalten, die Lieferung zu teilen, sobald sich mehrere Lieferanten an ihr beteiligen können.

Zu schlagen ist 3 Tage.  
Eichen, den 5. Dezember 1914.

Gr. Direktion der Landes-Heil- u. Pflegeanstalt bei Eichen.  
J. H. Loh, Groß-Dauernheimer.

## Kraft-Lebertran-Emulsion

bestes Nähr- und Stärkungsmittel  
per Flasche **Mk. 1.50**

## Eisenlikör gibt Blut u. Kraft

greift Zähne nicht an!  
Herzlich erprobt und empfohlen!  
per Flasche **Mk. 1.60**  
empfiehlt

## Adolf Bechstein,

Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 15.  
Telefon 459.

## Milch!

Bedeutender Milchvertrieb in Frankfurt a. M. prompter, sicherer Zahlung, nicht zur Abschneidung seines Ansehens, teiles in ort oder auch in jeder größeren Menge mit guter Milch zu höchsten Tagespreisen garantiert kommende und feinste Abnahme. Event. sehr Verschönerungen.

Cherien mit Preis und Angabe der Menge unter „Milch-Lieferung“ an Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition, Frankfurt a. M.

## Vereinigter Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Kesselstraße 6a.  
Telefon-Nummer 9208 Amt 1.

Bürozeiten: Montag nachm. von 5-7. - Dienstag nachm. von 5-7. - Donnerstag nachm. von 5-7. - Freitag nachm. von 5-7 Uhr

## Zu verkaufen.

Ein Paar starke  
**zugefeste Ochsen**  
Robert Herbst, Ober-Friedberg,  
Post-Dauernheim.

Ein Paar starke  
**zugefeste Ochsen**  
Robert Herbst, Ober-Friedberg,  
Post-Dauernheim.

**Zwei Pferde** well über-  
züglich bei  
Wilhelm Baumann, Eichen.

## Pelze



Wegen Aufgabe des Artikels  
mit **25% Rabatt**

## Mayer J. Hirsch

Friedberg i. H.  
dem Rathaus gegenüber.  
Telefon No 1.

## Neue Ringofenkleine

werden abgeben zum  
billigsten Tagespreise.  
Ringofenwerke J. B. Holmann,  
Süd-Heubach, am Eisenbahndamm.

## Bereit für Unterstützung armer Kinder Friedbergs. Bitte um Weihnachtsgaben.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste haben sich 70 bedürftige Kinder gemeldet, welche mit einer Weihnachtsunterstützung versehen werden sollen. Da unsere Einnahmen in diesem Jahre infolge der hiesigen Zeiten, welche über unser Vaterland her-  
eingebrochen sind, gegen frühere Jahre bedeutend zurückblieben, unsere Bedürftigen zu Hause aber hienunter nicht leiden sollen, ist hiermit auch wohl in diesem Jahre die bittende Bitte anzusprechen, uns nach Möglichkeit mit deren Zuwendungen unterstützen zu wollen. Gaben werden dankend entgegenge-  
nommen von den Vorstandsmitgliedern:  
J. Herr, Kaufmann, W. Georg, Apotheker, J. Heise, Geometer, L. H. G. Kieberger, Watter, Th. Storz, Bauunternehmer, W. Philipp, Hauptlehrer, S. Kaufs, Kaufmann, W. Rogg, Notar, Dr. U. Send, Rechts-  
anwalt, K. Wolf, Professor.

## Impfung.

Es ist noch eine größere Anzahl von unimpflichten Kindern nicht geimpft. Es ist Gelegenheit hierzu am **Mittwoch, den 3. und Mittwoch, den 10. Dezember, nachmittags 1/3 Uhr** im Saal über den Pferdeställen. Gleich-  
zeitig können die Kinder zur Erteilung eines Impfscheines vor-  
gestellt werden, die von prak-  
tischen Ärzten der Stadt geimpft sind, die aber wegen der Abreise derselben ins Feld keinen Impf-  
schein bekommen haben.  
Friedberg, den 8. Dez. 1914.  
Der Bürgermeister, Stahl.

## Regenschirme

## Spazierstöcke

empfiehlt  
in großer Auswahl

## Schirmfabrik Biervert

Friedberg, Kallstr. 109  
am Kriegerdenkmal.  
Reparaturen u. Ueberziehen  
schnell und billig.

## Ein Junge

von ordentlichen Eltern, der die  
Mehrgerei erlernen will, kann  
sich einbringen bei

Reinhard Weiß, Mehrgewerks-  
Werk-Kaufhaus, Hauptstr. 17.

## 1 Belgier Fuchshute

4jährig, ungelit und fehlerfrei,  
eins und zweigänzig erfahren,  
ist Familienverhältnis halber zu  
verkaufen.  
Gastwirt Friedrich Wiegand II.,  
Eisenstadt.

## Einige Meier

**Baugewerke**  
gibt ab Zimmermeister Goss,  
Friedberg-Kaaserbach.

## Laternen

kurzschlicher, selbstver-  
stärker, große Auswahl.  
Reparaturen billig.  
H. Schmidt, Spritzenmeister,  
Friedberg, Vorstadt 1, Garten 13.

# Weltkriegs

ist mein Lager in Weihnachtsgegenständen jeder Art, genau wie in jedem anderen Jahre reich ausgestattet. Durch vor dem Krieg abgeschlossene Einkäufe bin ich in der Lage, noch zu den alten billigen Preisen verkaufen zu können und lade zur Besichtigung meiner Schaufenster und Ausstellungsräume ergebenst ein.

# G. M. Reuß

Friedberg. Alte Post.  
Werkstätten für Innen-Ausstattung neuzeitl. Wohnräume.

## Bekanntmachung.

Es ist vielfach angeregt worden, Feldpostbriefe mit Wareninhalt, die von den Truppenteilen nicht ausgehändigt werden können, weil die Empfänger abkommandiert, verun-  
delt, vermisst oder tot sind, nicht an den Aufgabort zur Rückgabe an den Absender zurückzusenden, sondern den Truppenteilen zur beliebigen Verwertung zu überlassen. Ohne ausdrücklichen Wunsch des Absenders ist dies nicht möglich. Wenn der Absender aber durch einen auf der Sendung — sei es handschriftlich oder durch gedruckten Zettel angubringenden Vermerk — etwa folgenden Inhalt:

„Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenleiters“ zum Ausdruck bringt, daß er die Rückgabe wünscht, so werden die Postverwaltung und die Truppenteile diesem Wunsch entsprechen. Unbestellbare Sendungen, die einen solchen Vermerk nicht tragen, werden nach wie vor an den Absender zurückgeleitet werden.  
Kraftl.

## Weihnachtsbitte.

Die lieben Kleinen unserer hiesigen Kleinkinderschule wollen wir mit ihrer Hand an der Kriegsnot vorbeiführen und ihnen auch diesmal die Freude einer Weihnachtsfeier bereiten. Wir bitten deshalb um gütige Zuwendung von Geld und sonstigen, ihr Herz erfreuenden Gaben in der angenehmen Hoffnung, daß wir euch jetzt nicht vergeblich bitten.  
Friedberg, am 1. Dezember 1914.

Frau Amalie Blum, Frau Warrer Kieberger, Frau Kreisrat Freifrau Schenk zu Schweinsberg, Frau Bürgermeister Stahl, Frau Kaufm. W. Weber.